Strehlener Stadtblatt.

Freitag, am Nro. 28. 13. Juli 1838.

Druck und Verlag der C. Falch'schen Buchdrukkerei in Brieg. — Redacteur: C. Falch.
Expedition bei E. G. Illing in Strehlen.

Verpachtungs-Anzeige.

Die Verpachtung des Obstes auf denen um die Stadt belegenen Promenaden soll auf

Montag den 23. Juli

Nachmittag um 2 Uhr im rathhäuslichen Sessionszimmer geschehen und haben sich Pachtlustige an gedachtem Tage und Stunde daselbst einzufinden, um ihre Gebote abzugeben.

Der Zuschlag wird von einer Deputation mit anwesender Stadtverordneten an gedachtem Termine erfolgen, und deshalb keine weitere Verzögerung der Genehmigung statt finden.

Strehlen den 7. Juli 1838.

Der Magistrat.

Katholische Kirche.

Vom 28. Mai bis zum 28. Juni 1838 wurden getauft:

Dem bürgerlichen Schleifer Joseph Schuckatscheck Tochter Anna Rosina. Dem bürgerlichen Glaswaarenhändler Anton Radomsky Sohn Johann Theodor Anton.

Begraben:

Dem bürgerlichen Schleifer Joseph Schuckatscheck Tochter Anna Rosina, wegen zu zeitiger Geburt. Husar Anton Florian August Spiegel, 25 Jahr 1 Monat Lungenentzündung. Mühlengehülfe Carl Marcus, 32 Jahr, erquetscht durch das Kammrad in hiesiger Stadtmühle.

Eine freundliche Stube mit Zubehör, außerhalb des Ringes auf einer der belebtesten Straße, ist an eine stille Familie zu vermiethen und zum 2. October c. zu beziehen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Expedition dieses Blattes.

6000 Thaler

sind entweder im Ganzen oder in 3 Theile à 2000 Rthlr. auf ländliche Grundstücke gegen pupillarische Sicherheit à 5 pro Cent Zinsen jeden Tag auszuleihen; dabei wird jedoch zur Bedingung gemacht, daß der Hypothekenbesteller, das zu intabulirende Capital, mindestens 10 Jahre behalten muß. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

Wohnungsveränderungs-Anzeige.

Ich wohne jetzt auf der pohlnischen Straße sub No. 165 nicht weit vom Rin-

ge [illegible], welches ergebenst anzeigt

Strehlen den 2. Juli 1838.

Der Executor Strumpff.

Zufolge der Allerhöchsten und höheren Bestimmungen sollen die in der beurlaubten Landwehr und in bürgerlichen Verhältnissen stehenden Erbberechtigten zum eisernen Kreuze aus dem Feldzuge von 1815 und die in gleichen Verhältnissen sich befindenden Erbberechtigten zum Kaiserlich-Russischen St. Georgs-Orden 5. Klasse aus den Feldzügen von 18$\frac{13}{15}$ ihre Erbberechtigungsscheine und Führungs-Atteste an die Landwehrbataillone des Bezirks, in welchem sie domiciliren, einreichen, damit die genannten Dekorationen ihnen demnächst verabreicht werden können.

Indem wir alle Diejenigen, welche sich im Besitz dieser Erbberechtigungsscheine befinden, hiervon in Kenntniß setzen, werden sie aufgefordert, die Erbberechtigungsscheine und Führungs-Atteste so bald als möglich dem Herrn Bezirks-Feldwebel in Person zu übergeben, welcher beauftragt ist, die betreffenden Papiere zu sammeln und spätestens Ende August c. höhern Orts einzusenden.

Sollten Individuen vorhanden sein, welche ihre Erbberechtigungsscheine verloren haben, so ist ihre Meldung beim Herrn Bezirks-Feldwebel ebenfalls nothwendig, damit auf Grund des bezüglichen Berichtes desselben bei dem Bataillons-Commando die geeignete Ermittelung der Wahrheit der Angaben statt finden kann.

Strehlen den 26. Juni 1838.

Der Magistrat.

Die Vielgeprüfte.

(Fortsetzung und Beschluß.)

Lange Zeit litt nun Eugenie an den Folgen des Schreckens und ihres Schmerzes. Doch unterlag sie nie. Die mütterliche Liebe gebot ihr, sich zu ermannen, und das Gesetz ihrer Pflicht. Ausschließend widmete sie sich jetzt der Erziehung ihrer Söhne. Beide wuchsen kräftig heran, ausgezeichnet durch Gestalt, edle Sitten und eine würdige Denkungsart. Der ältere glich am meisten seinem Vater; still, wie dieser, zurückgezogen, und nur auf ernste Dinge bedacht. Der jüngere war an Gestalt und Milde das Ebenbild seiner Mutter. Der ältere hatte sich dem Kriegsdienste gewidmet; der jüngere studirte die Rechte; beide erfreuten sich des Beifalls ihrer Lehrer und Vorgesetzten; aber das, wornach sie mehr als nach Lohne strebten, war der Beifall und die Zufriedenheit ihrer Mutter.

Das Glück, das Eugenie jetzt durch ihre Kinder genoß, war der Stille vergleichbar, die auf dem Meere oft die Vorläuferin heftiger Stürme ist. Die Revolution brach an, bestimmt alle Verhältnisse umzukehren, und an die Stelle alter und verderblicher

Mißbräuche eine neue Ordnung der Dinge zu setzen. Auch Eugeniens Söhne ergriff ihre Hand. Der ältere, der jetzt als Offizier bei dem Genie-Corps diente, durch das Band der Ehre mit Männern verbunden, die das Gute wollten, aber es nur auf dem Wege der Revolution zu finden glaubten, nahm auch die strengen Maasregeln seiner Partei in Schutz, während der milde Sinn des jüngern jede Gewaltthätigkeit verabscheute, und selbst vor der strengen Gestalt der Gerechtigkeit erbebte.

Der Krieg brach aus, und an Einem Tage sah sich Eugenie von ihren Söhnen verlassen. Der ältere folgte mit dem Heere der dreifarbigen Fahne; der jüngere aber entwich heimlich mit einem gleichgesinnten Freunde, um sich denen zuzugesellen, die mit dem Zeichen der Lilien Recht und Zucht in die Grenzen des zerrütteten Landes zurückzuführen versprachen.

Es giebt Verhältnisse, in denen das, was man unter andern Umständen für das größte Unglück halten würde, als eine Wohlthat empfangen werden muß, wie man sich einer Verstümmelung, die einen langen Schmerz endigt und das Leben rettet, mit Ergebung unterwirft. So vernahm Eugenie die Nachricht von dem Tode ihres ältesten Sohnes, der in der Schlacht bei Gemappe rühmlich gefallen war, mit heißen Thränen aber mit stillem Dank gegen die Wege der Vorsehung. Während sie aber noch um den Gefallenen weinte, ergriff sie die Hand der Tyrannei. Als die begüterte Mutter eines Ausgewanderten, wurde sie in einen Kerker geworfen, dessen Riegel, seltene Fälle ausgenommen, nur die Hand des Todes zu öffnen pflegte. Als ihr Sohn hiervon Nachricht bekam, eilte er zurück, um das Leben seiner Mutter mit Gefahr des eigenen zu retten, stellte sich der Obrigkeit, und erhielt ihre Befreiung. Man hatte ihm geglaubt, daß die gegen ihn erhobene Klage grundlos gewesen; aber nach wenigen Tagen, wo er der Mutter sein Unrecht abgebeten und ihre Thränen getrocknet hatte, wurde er von neuem zur Verantwortung gezogen, und da er überführt wurde, die Waffen gegen das Vaterland getragen zu haben, fiel sein Haupt unter dem Beile. Eugenie bat um seinen Leichnam und erhielt ihn. Von dieser Zeit an bedeckte die Farbe des Todes ihr Angesicht, und nie kehrte ein Schimmer von Roth auf ihre Wangen zurück. Langsam starb sie dahin, ohne Klage, mit stiller Ergebung. Seit Jahren hatte Niemand sie lächeln gesehen. Aber der Engel des Todes lächelte sie an, und das lang entflohene Roth kehrte auf ihre Wangen zurück, als ihr das Sterbekleid angelegt war.

Mustergiltig.

Ueber den Grad der Bildung junger Wienerinnen giebt folgendes Beispiel Aufschluß, welches ein Reisender mittheilt.

Ich überraschte eines Morgens ein achtzehnjähriges Fräulein, die einzige Tochter eines sehr vornehmen Mannes, bei einem Morgenbesuche am Strickrahmen. Ich warf

einen Blick auf die Arbeit; es war ein Strickbeutel, in welchem das Fräulein mit kunstgerechter Hand die Worte: Ihrer Freundin Bolline an ihrem 18den Geburtstage ihre Freindin Amalie, eingenäht hatte. — Die Künstlerin mochte die unangenehme Ueberraschung, welche mich erfaßt hatte, dennoch in meinen Zügen lesen. Sie fragte etwas spitz: Nu, gefallts Ihnen nit? — Ich erwiederte: Mein gnädiges Fräulein, man schreibt und spricht nicht Bolline, sondern Pauline. — Ei was, rief die reizende Ignorantin, i bin halt kane Gelehrte und mag a kane sein, Bolline oder Pauline, dös ist Alles eins. — Dieses Fräulein war von einer aus Genf gebürtigen eigenen Gouvernante erzogen worden und ein halbes Dutzend Maitres stellte sich täglich regelmäßig ein, dasselbe in allen erdenklichen Künsten und Wissenschaften zu unterrichten.

Der Gegenstand.

Am dritten August fragte in Berlin eine junge Dame ein in ihrem Hause dienendes Mädchen: Wie wird Sie denn heute den Geburtstag des Königs feiern? — Ich werde nach Mohabit gehen, war die Antwort. — Allein? — Ach nein, Mamsellchen, ich habe meinen Gegenstand, der wird mir hinführen.

Welcher Schnitt.

In B. wollte sich ein Reisender einen Frack machen lassen. Er ließ deshalb einen Schneider rufen. Dieser erschien. Doch ehe er sich zum Maßnehmen anschickte, fragte er: Soll der Rock englisch, französisch oder deutsch gemacht werden? — Machen sie ihn neutral, — erhielt er zur Antwort. — Verlegen stammelte der Kleidermacher: Verzeihen Sie, auf diesen Schnitt versteh ich mich nicht; er ist auch hier gar nicht Mode. —

Höchste Getreidepreise d. Preuß. Scheffel

Datum	Weizen rt.	Weizen sg.	Weizen pf.	Roggen rt.	Roggen sg.	Roggen pf.	Gerste rt.	Gerste sg.	Gerste pf.	Hafer rt.	Hafer sg.	Hafer pf.
Strehlen												
9. Juli	1	29		1	8		29	6		29		
Breslau												
7. Juli	2	10		1	10		28	6		1		6
Brieg												
7. Juli	1	28		1	5		26			27		
Ohlau												
7. Juli	1	18	6	1	8		26	6		29		